

Schwerer Vorwurf: Manipuliert Lehrerverband Informationen?

Die Südostschweiz, 22.8.2014

In einem offenen Brief wirft ein ehemaliger Sekundarlehrer dem «Bündner Schulblatt» manipulatives Handeln vor.

Von Denise Alig

Chur. – Fritz Tschudi, langjähriger ehemaliger Sekundarlehrer in Chur

und «Südostschweiz»-Bildungsblogger, geht mit dem «Bündner Schulblatt» und dessen Herausgeber, dem Verband Lehrpersonen Graubünden (Legr), hart ins Gericht. In einem offenen Brief (siehe Seite 2) kritisiert er die Berichterstattung zum Thema «Kompetenzorientierung» gemäss Lehrplan 21 harsch. Die Redaktion habe klar manipulativ gehandelt,

schreibt Tschudi. Das neuste «Schulblatt» enthalte keinen einzigen kritischen Beitrag zum Thema, obwohl es genug wissenschaftlich arbeitende, seriöse Autoren gebe, die gegen die offizielle Doktrin seien.

Legr befremdet

Der Legr hat den Brief an seiner letzten Geschäftsleitungssitzung bespro-

chen, wie Präsident Fabio Cantoni gestern auf Anfrage sagte. Dabei habe man beschlossen, nicht auf die einzelnen Kritikpunkte einzugehen, sagte er. Cantoni betonte jedoch: «Die Geschäftsleitung nimmt mit Befremden die Tonalität des offenen Briefes mit seinen haltlosen Unterstellungen sowie den ungewöhnlichen Weg zur Kenntnis.»

BERICHT SEITE 3

Das «Bündner Schulblatt» soll einseitig informieren

Südostschweiz, 27. D. 2014

Der Verband Lehrpersonen Graubünden ist als Herausgeber des «Bündner Schulblattes» harscher Kritik ausgesetzt. Die Redaktion habe klar manipulativ gehandelt, heisst es in einem offenen Brief eines langjährigen Sekundarlehrers.

Von Denise Alig

Chur. – Fritz Tschudi, langjähriger ehemaliger Sekundarlehrer in Chur und «Südostschweiz»-Bildungsblogger, kritisiert in einem offenen Brief (siehe Seite 2) die Berichterstattung des «Bündner Schulblattes» zum Thema «Kompetenzorientierung» (siehe Kasten) in der jüngsten Ausgabe. Namentlich der Text «Vom Ausgeliefert-Sein zur Selbstwirksamkeit» entpuppe sich als «reine Propaganda zur Proklamation des pädagogischen Konstruktivismus», schreibt Tschudi. Auch andere in der jüngsten Ausgabe präsentierte Texte trügen «die Handschrift von Hardcore-Vertretern der neuen pädagogischen Doktrin.» Gemäss Tschudi dürfen die publizierten Beiträge nicht ohne Korrektiv bleiben. «Die Redaktion des Bündner

Schulblattes' handelte klar manipulativ», hält er fest.

Sechs Fragen an die Redaktion

Der Brief des «Südostschweiz»-Bildungsbloggers mündet in sechs Fragen an die Redaktion beziehungsweise an den Verband Lehrpersonen Graubünden (LEGR) als Herausgeber des «Bündner Schulblattes». So will Tschudi unter anderem wissen, weshalb sich in erwähnter Ausgabe «kein einziger kritischer Beitrag zur Sicherstellung der Ausgewogenheit» findet. Weiter fragt er, ob sich die Redaktion ihrer Pflicht bewusst sei, Meinungsvielfalt und Diskurse zu zentralen pädagogischen und schulpolitischen Themen anzuregen. Und er stellt die Frage nach den Kriterien bei der Autorenwahl.

Der LEGR kontert

«Die Geschäftsleitung LEGR nimmt mit Befremden die Tonalität des offenen Briefes mit seinen haltlosen Unterstellungen sowie den ungewöhnlichen Weg zur Kenntnis.» Mit diesen Worten reagierte LEGR-Präsident Fabio Antoni gestern auf Anfrage auf den offenen Brief. Die Geschäftsleitung habe das Schreiben Tschudis an

ihrer letzten Sitzung besprochen. Dabei sei sie zum Schluss gekommen, nicht auf die einzelnen Punkte des offenen Briefs einzugehen. «In der neuesten Ausgabe des «Bündner Schulblattes» gehe es aber tatsächlich um die Kompetenzorientierung, wie sie im entstehenden Lehrplan 21 verwendet werde, sagte Antoni. «Die Geschäftsleitung des LEGR hält dazu unmissverständlich fest, dass die grosse Mehrheit der 50 000 im Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) vertretenen Lehrpersonen den vorgeschlagenen Kompetenzen und deren Aufbau im Grundsatz zustimmen.»

Kompetenzorientierung erklärt

«Die inflationäre Verwendung des Begriffes Kompetenz legt eine Klärung nahe», sagte Antoni weiter. Diese Aufgabe übernehme das «Bündner Schulblatt». Dazu gehöre auch ein Artikel über ein Institut, welches sich seit vielen Jahren mit ihrem Lern- und Kompetenzmodell erfolgreich am Markt behaupte. «Nicht alles, was an Privatschulen möglich ist, ist an der öffentlichen Schule möglich – oder gar richtig!», so Antoni. Private Schulen würden oft als Impulsgeber

und Ideenschmieden für die Volksschule dienen. «Die Bündner Lehrpersonen wissen dies. Sie lesen die Artikel kritisch, versuchen neue Ideen aufzunehmen und ihren eigenen Unterricht stetig weiterzuentwickeln.»

Was ist Kompetenzorientierung?

Kennzeichnend für kompetenzorientierten Unterricht ist laut der Pädagogischen Hochschule Zürich, dass sich das Lehren und Lernen an aufbauenden Kompetenzstufen anlehnt, welche der Lehrplan 21 für die ganze Volksschulzeit definiert. Das bedeutet, dass die Kompetenz das Ziel ist, nach der sich die Unterrichtsplanung richtet. Der Lehr-Lernprozess wird vom Ende her gedacht und die Planungsüberlegungen der Lehrperson zielen auf den Erwerb von Kompetenzen über Teilkompetenzen ab. Das Lernen steht im Fokus und die Reflexion beinhaltet summative, formative und prognostische Elemente der Beurteilung. (so)